

Claudia Roth

Der LSVD – 15 Jahre erfolgreiche Arbeit für Schwulen- und Lesbenrechte, für Demokratie und kulturelle Vielfalt

Der LSVD blickt auf eine erstaunliche Verbandsgeschichte zurück. Aus der DDR-Bürgerrechtsbewegung stammend fing er als Schwulenverband (SVD) an. 1999 öffnete er sich für Frauen. Seitdem arbeiten Lesben und Schwule unter seinem Dach erfolgreich zusammen. Heute ist der LSVD eine bundesweit führende Kraft in der Lesben- und Schwulenpolitik. Aus der tiefen Überzeugung, dass er ein wichtiger Teil der Bürgerrechtsbewegung in unserem Land ist, bin ich seit 1997 sein Mitglied.

Die Community der Andersliebenden in Deutschland ist vielfältig und vielschichtig. Dass es aber dem LSVD gelungen ist, sich seinen Platz im politischen Diskurs zu erkämpfen, ist der engagierten Arbeit seiner Mitglieder zu verdanken. In früheren Zeiten haben Regierungen und Parlamente über die Köpfe von Schwulen und Lesben hinweg entschieden, ohne sie überhaupt anzuhören. Dass dem heute nicht mehr so ist, das ist auch ein Verdienst des LSVD.

Der Verband ist als sachkundiger Interessenvertreter weithin anerkannt. Er findet Gehör, wenn es um Schwulen-, Lesben- und Transgenderthemen geht. Bundes- wie Landesministerien bitten ihn um Stellungnahmen zu Gesetzesvorhaben. Er wird zu Sachverständigenanhörungen im Bundestag eingeladen. Auch das Bundesverfassungsgericht hört den LSVD, wenn entsprechende Grundrechtsthemen zur Verhandlung anstehen.

Ohne den Einsatz des LSVD gäbe es heute kein Lebenspartnerschaftsgesetz. Auch viele andere Initiativen im Parlament hat der LSVD mit angestoßen, z.B. die Rehabilitierung der Opfer des § 175 aus der NS-Zeit oder den Bundestagsbeschluss zur Errichtung eines Denkmals für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen. Auch zur endgültigen Abschaffung des § 175 im Jahre 1994 hat die Arbeit des Verbandes erheblich beigetragen. Die richtungweisende Entschließung des Europäischen Parlaments zur Gleichberechtigung von Schwulen und Lesben in der EG von 1994 erfolgte ausdrücklich mit Hinweis auf Vorschläge des Schwulenverbandes, der mich bei der Erstellung des Berichts tatkräftig unterstützte.

Der LSVD wird auch weiter dringend gebraucht. Noch ist die rechtliche Gleichstellung nicht erreicht. Es gibt immer noch Fälle von Diskriminierung und Ausgrenzung, es gibt weiter gesellschaftliche Sperrgebiete, in denen offen lebende Lesben und Schwulen unerwünscht sind. Das dürfen wir nicht dulden.

Der LSVD ist ein Verband, der Interkulturalität in den eigenen Reihen nach Kräften fördert. Er versteht sich nicht als deutscher Verband in einem engen nationalstaatlichen Sinne, sondern als Verband *in* Deutschland. Er ist Bestandteil einer offenen, lebendigen multikulturellen Zivilgesellschaft. Er setzt auf Demokratie, Vielfalt und Differenz. Kulturell trennen ihn Lichtjahre von den muffigen Vorstellungen einer deutschen Mono- und Leitkultur.

Besonders freut es mich, dass der LSVD sich in den letzten Jahren verstärkt auch für die Menschenrechte von Lesben, Schwulen und Transgender im Ausland engagiert. Denn in vielen Ländern werden deren Rechte mit Füßen getreten. Der LSVD unterstützt z. B. die Bürgerrechtsbewegung in Polen. Er übt Solidarität mit Menschen, die wegen ihrer Homosexualität verfolgt oder mit Gewalt bedroht werden - sei es in Jamaika, in Ägypten oder Nepal. Auch die Lobbyarbeit für die Menschenrechte bei internationalen Gremien wie der UNO-Menschenrechtskommission gehört dazu. Aus meiner Zeit als Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung weiß ich sehr gut, welche große Wirkung das Engagement des LSVD entfaltet.

Für den LSVD bleibt viel zu tun - in Deutschland, in Europa und weltweit. Ich wünsche dem Verband im besten Sinne ein „Weiter so!“ Ich bin mir sicher: Meine Beiträge als förderndes Mitglied sind gut angelegt.